

Zwei Straßen nach rechts, eine nach links. Dann stiegen sie die Stufen zur Untergrundbahn hinab, vorsichtig, um all den herumliegenden nassen Papierfetzen, den Kaugummi- und Tabakresten auszuweichen. Johnny hielt Madelines Arm. Sie sprachen nicht miteinander. Sie hatten den ganzen Weg lang kaum gesprochen.

Die Untergrund war feucht, halb dunkel und fast leer, wie ein Grabgewölbe, wie die New-Yorker Untergrundbahnstationen spät in der Nacht sind. Das Drehen der Drehkreuze am Eingang krachte, hallte wider in dem weiten Gewölbe. Es waren nur wenige Leute anwesend. Eine dicke schwarze Frau mit einem Holzkoffer, ein Neger, der unachtsam einen langstieligen Besen handhabte, ein Pärchen, untergefaßt, auf einer der Bänke . . . Auf der anderen Seite der Gleise, auf dem Bahnsteig der entgegengesetzten Richtung, schlief ein pausbackiger kleiner Junge, mit herabhängenden Füßchen, in den Armen seines jungen Vaters.

„Willst du dich mal wiegen?“ fragte Johnny.

Er nahm Kleingeld aus seiner Hosentasche, breitete es auf der flachen Hand aus und griff einen Penny heraus. Madeline wog sich. Johnny runzelte die Stirn, als sie von der Waage herabstieg. „98 ist nicht genug“, sagte er. „Wieviel hast du immer gewogen? 105, 108? So herum war's doch, nicht wahr?“

„Ich war ja zu dick“, log Madeline.

Sie standen am Rande des Bahnsteiges nebeneinander und blickten die glänzenden kalten Gleise entlang.

„Die Gesellschaft will angeblich Geländer an den Bahnsteigen anbringen lassen“, bemerkte Johnny beiläufig. „Es stürzen sich zu viele Leute vor die einlaufenden Züge. Das macht Schwierigkeiten im Betrieb.“

Madeline nickte. „Man hat auffallend viel davon gehört in letzter Zeit.“

Sie starrten auf die Gleise.

„Ich glaube, sie tun es alle ganz plötzlich. Hatten wahrscheinlich ursprünglich gar nicht die Absicht. Wollten wohl

eigentlich nur zum Times Square oder sonstwohin fahren, und dann — es sah so einfach aus . . .

Sie starrten auf die Gleise.

„Ich hab eine Geschichte gelesen“, sagte Madeline, „in irgendeinem Magazin, von einem Mann, der es — tat. Sprang hinab. Mit Absicht. Er hatte sich's genau überlegt.“

Nach einer kleinen Pause fügte sie hinzu: „Für einen Groschen“ hieß die Geschichte.

„Für einen Groschen, hm.“

„Ja, weißt du . . .“

„O ja, ich versteh . . .“

Sie starrten auf die Gleise. Da, weit hinten, war das eilende rote Auge des Zuges.

Abrupt dreht sich Johnny um, riß Madeline am Arm. „Komm“, befahl er in seltsam-schwerem Ton, „ich will etwas Kaugummi kaufen . . .“

Ihr Zug hielt. Eilig und dankbar stiegen sie in den nächsten Wagen, saßen eng aneinandergedrängt auf dem glatten, gelben Sitz. Ihre Hände berührten sich, verkrampften sich . . .

Der Mann auf der gegenüberliegenden Bank hatte eine Zeitung mit den Bildern der neuesten hübschen Mörderin auf der letzten Seite. Fieberhaft begannen sie über die neueste hübsche Mörderin zu sprechen. Dann sprachen sie über des Mannes Füße, die unglaublich groß waren für solch einen kleinen Mann. Ueber das nach verbotenen Schnaps aussehende Paket auf dem Sitz neben ihm. Ueber die Reklameplakate, die in einer langen Reihe über seinem Kopf glänzten.

Madeline hatte jetzt ihre Farbe wieder, und der Schimmer von Irrsinn war aus Johnnys Augen gewichen, als der Zug in ihre Station einlief.

Sie wohnten in der Bronx, nur sieben Straßen voneinander entfernt. Das ist fast wie im Nachbarhaus in New York. Sie hatten beide seit ihrer Kindheit dort gewohnt, aber sie hatten sich nicht gekannt, ehe sie erwachsen waren, und dann hatten sie sich in Coney Island getroffen. Diese Tatsache war für sie eine